

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1923**

10.2.1923 (No. 34)

aus dem Schriftsteller noch
geführte. Die
Regierung
fahrt auf
es sich mit
der Kritik
noch
schnell. Die
eine eingeschränkte
Anwendung
ist in den
Bemühungen
die Weins
bisher vorne
sollen ein
in der Isel
geprägt
sicht der Zug

kommt.
d herriet zur
die Errichtung
die Franzosen
dem Land

h. die rücks
er durch
Wiederherst
Wort an die
er Naucher,
en Deutschen
tauschen, zu
viele leiden
er erst aus der
er zuvor in
amkeit! den
amkeit von
tauben Ohren,
weit vorange
er Rauchende
naheste Arbeit
Fabrik, Alter Leider
mäßigen Ge
sucher nicht
auch und den
scher! Der
er durch Ein
Vollzugsbeam
zu enden das die oberen
der Mobotsh
ben, richtet si

kaufen:
ster,
Schuhe
rafenstr. 17
en. —
eater.
Abt Mk. 2200.
Nr. 1001—1200.
kenball.

bis 20. Febr.
10. * Nathan
h.-Gem. B.V.B.
11 Max und
erstensmal. Der
Akten von Herm
von Edward Kü
C. 14. Ro
* Abonn. F. 18.
1. 2200.— Th.-Gem.
1. 1701—1900.—
Mensch. Mensch.
Helmuth von Helm
h.-Gem. B.V.B.
12. 1000.— Bei diesen
Antrittungen für
en erhältlich.
Ferdinand, Prim
1. — Th.-Gem.
18. Vorm. 11/1
1. — abende 6.
19. V. Sinfonie
Ovgaard. P.
Volksschule. P.
der Irrungen. I

11. Nachm.
2. Sabine.
ark. 1. 1200.—
7. * Zum ersten
Schwank in drei
und Ernst Bach.

Vorzugskarten
den 10. Februar.
Verkauf und
den 12. Februar an
den Teilnehmer
Vortag der Auf
(10.-/21. 4-6 Uhr)

der Vorzugskarten
und Inhaber
den 10. Februar.
Verkauf und
den 12. Februar an
den Teilnehmer
Vortag der Auf
(10.-/21. 4-6 Uhr)

Berndkreis monatlich:
Ankündigung durch Dräger W. 1900;
(b. o. Abonnement, inhaltliche W. 1899);
aus 1918 (Deutschland) durch die
Post W. 1900; — Ausland durch Post
oder Steuerbank. Der Einzelver-
trieb ist jeder Ausgabe vertragt
W. 80.—

Vertrieb: Geschäftsstelle 535.

Verleger und Herausgeber: Alt.-Gef. "Badenia" (Wilhelm Jähner, Direktor).
Notizdruck der "Badenia" Alt.-Gef. Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Druckerei: Beobachter, Postcheck-Konto Amt Karlsruhe 4844.

Erscheint Werktag einmal täglich. — Beilagen: Blätter für den Familiennach-
und "Frauenblätter". — Im Falle von höherer Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Satz der Anzeigen: Annahme: vormittags 1/4 Uhr.

Hauptredakteur: J. Th. Meyer. Verantwortlich für badische, Reichs- und aus-
wärtige Politik: Th. Meyer; für das Heimatkundl. Th. Wiss.; für den Nachrichten-
dienst, Handelsteil und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für die
Anzeigen: J. Wurzler, sämtliche in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:

1 spaltig, 1 mm hoch, 50.— M.
im Rechteck 140. M. Anzeigen
finden im Vorraum zu begleiten. Der
Wiederholung kann abweichen, der bei
zwangsläufiger Bereitung und bei
Kontakt vergrößert.

Fernsprecher: Redaktion 572.

Badischer Beobachter

Vom Tage.

Nach einer Erklärung des Reichskohlenkommisars im Reichswirtschaftsamt ist die Versorgung der allerlebenswichtigsten Betriebe mit Kohle gesichert. Nachdem die neue Frist für die Absaft der alliierten Kriegsschiffe in Smyrna abgelaufen ist, haben türkische Torpedobote den Hafen von Smyrna geschlossen.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat das Schuldenabkommen mit Großbritannien fast einstimmig angenommen.

Das Pariser Blatt *Petit Parisien* muss zugeben, dass die Schwierigkeiten infolge der Ruhakktion sich nicht vermindert haben, und noch sehr ernst sind. Die industrielle Tätigkeit verlangsamt sich jeden Tag. Der deutsche Widerstand wankt nicht. Man müsse demnächst mit der Anwendung neuer und wichtiger Maßnahmen rechnen.

Die englischen Blätter weisen in Melbungen aus Paris auf die in der öffentlichen Meinung Frankreichs zutage tretende Unzufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen der Ruhakktion hin und machen auf die ernste Wirtschaftslage Frankreichs aufmerksam.

Im englischen Oberhause übernahm Lord Grey die Führung der liberalen Opposition. Die Lage in Irland soll sich, nach Londoner Blättermeldungen, verschlimmern.

Ein Nachweis der Unmoralität des französischen Vorgehens durch einen Italiener.

Aus Alexandrien, 28. Januar, wird uns geschrieben:

Die Stimmung in Ägypten ist sowohl bei der einheimischen wie bei der europäischen Bevölkerung durchweg gegen das Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland. Selbst ein großer Teil der hier lebenden Franzosen macht sein Gehl aus dem Mißvergnügen über die Ruhakktion. Bemerkenswert ist auch eine Auseinerung der hiesigen griechischen Beitung *Esmeira*, es sei kein Wunder, dass an der Spitze eines solchen Unternehmens ein General mit dem Namen „Dégoutte“ stehe.

Die Haltung der deutschen Regierung und der passive Widerstand und die Entschlossenheit der Ruhrbevölkerung versetzen nirgends ihren Eindruck und rufen besonders bei der einheimischen Bevölkerung große Bewunderung und Anerkennung hervor.

Dem allgemeinen Unbehagen über die Ruhakktion gibt aber am stärksten ein Artikel der hiesigen italienischen Zeitung *Messaggero Egiziano* vom 20. Januar Ausdruck. In diesem Artikel weist der Chefredakteur des Blattes schlagend die Unmoralität und Schechel und die Rechtswidrigkeit des französischen Vorgehens nach und wie sehr man sich in französischen Kreisen dadurch getroffen fühlt, dass beweisen die bestigten Anfeindungen, denen sich der mutige Verfasser des Artikels von französischer Seite ausgesetzt gesehen hat.

Der Artikel beginnt mit einem schlagenden Vergleich des französischen Vorgehens gegen den kommunistischen Abgeordneten Cachin, dem der Protagonist gemacht werden soll, weil er die Staatsautorität negiert, mit dem Verhalten der französischen Militärs im Ruhrgebiet gegen Deutsche, die die Autorität ihrer eigenen Regierung respektieren wollen.

Der Verfasser sagt: „Es erweckt sich folgendes: Die deutsche Regierung, in Ausübung des ihr zustehenden Rechts verbietet ihren Untertanen, den französischen Behörden, welche in das Ruhrgebiet eingefallen sind, Kohle zu liefern; die französischen Behörden aber drohen den Bürgern, welche die Anordnungen der eigenen Regierung befolgen, sie in den Kerker zu werfen. Wenn müssen nun die Deutschen Folge leisten? Frankreich, seinen bürgerlichen oder militärischen Behörden, oder den deutschen Behörden? Dabei merkt man wohl: die französische Okkupation des deutschen Gebietes ist keine Kriegshandlung und entspricht keinem Kriegszustand, im Gegenteil, nach den wiederholten Versicherungen des Oberhauptes der französischen Regierung hat sie weder politischen noch militärischen Charakter.“

Also: Man will den Kommunisten Cachin, welcher den Gefeben des eigenen Landes ungehorcht ist, bestrafen, gleichzeitig fordert man aber von den Deutschen, ihre eigenen Gesetze nicht zu achten und einen wesentlichen Grundatz aller Staaten zu missachten. Man will Cachin, der antifranzösischen Propaganda schuldig, bestrafen, aber wenn die Deutschen antideutsche Propaganda machen, werden sie gewiss belohnt werden. Das alles ist nichts anderes als unmoralisch und unbillig.

Das Blatt weist weiter darauf hin, wie Frankreich auf der einen Seite sich als Kämpfer gegen den Bolschewismus ausspielt, auf der anderen, in anderen Ländern den Bolschewismus zu erzeugen sucht, in dem er in diesen Ländern das Gewissen, den Bürgersinn und die Vaterlands-

liebe“ aus der Welt schaffen will... Man muss die Gefahren dieser Propaganda des allgemeinen Umsturzes konstatieren, die das offizielle Frankreich seit der Kriegszeit organisiert.

Treiflich wird zugleich die Schechel, das republikanischen Frankreichs gezeigt, das seinen Verbündeten Russland und England zu Ehren aus der französischen Nationalhymne die Strophen, in denen die Verdammung monarchischer und britischer Tyrannie enthalten war, wegließ, das aber zugleich von Deutschland die Abschaffung der Monarchie verlangte und damit begnügte man sich nicht einmal. „Der Kampf gegen den Kommunismus der Europa bedrohte, ging hand in hand mit der Bekämpfung des Spartakismus in Deutschland. Die Proklamation menschlicher Freiheit verhinderte nicht die schändliche Spionage in neuem, aus dem Dunkeln hervorgegangener Staaten gegen Völkerkultur. Damit ist wohl Frankreichs Günstling Polen gemeint. A. d. R. Vertrat war Tugend oder Verbrechen, je nachdem, zu

wessen Gunsten man ihn beging: Grausamkeiten wurden Löwenmutter benannt und gelobt, wenn man sie gegen den Feind ausübte, aber als feige Taten gemeinsamer Verbrechen gegeißelt, wenn sie vom Feinde begangen wurden.

Auf diesem Wege gelangte man, soweit einem Volk, das sich jetzt in Friedenszeit eine kriegerische Besetzung gefallen lassen musste, das Gewissen und die bürgerlichen und menschlichen Rechte zu rauben. Der Zusammenbruch von Gerechtigkeit und Willigkeit ist so vollkommen, dass Frankreich es sich leisten kann, sich noch über den deutschen Widerstand und über den Widerstand anderer Völker erweckt, zu entfliehen.“

Zum Schluss kündigt der Verfasser eine gewaltige europäische Reaktion an, die, wenn erst die Empfindungen Europas für Recht und Willigkeit sich neu beleben werden, nicht gegen wirkliche Rechte Frankreichs losbrechen wird, wohl aber „gegen das blinde und aufrührerische Treiben der Franzosen.“

Bedrängnisse des neubesetzten Gebietes.

Verschärfung der Lage.

Offenburg, 9. Febr. Die Lage hat wider Erwartungen eine Verschärfung erfahren. Die Besetzung lehnt nach wie vor nicht nur die Zurückziehung der französischen Posten von den öffentlichen Gebäuden ab, sondern hat auch den Nachtverkehr von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens neuerdings verboten. Die Wirtschaften müssen um 8 Uhr abends schließen. Soweit sie jedoch Militärpersönlichkeiten bestätigen, haben sie erst abends 10 Uhr zu schließen. Die Verbindungen mit auswärts sind noch immer nicht aufgenommen. Der Eisenbahn- und Postverkehr ruht nach wie vor vollkommen.

Zur Besetzung von Offenburg und Appenweier. Wie die Presse, insbesondere aus Straßburg berichtet läßt, gehören die Truppen, die Offenburg und Appenweier besetzt haben, zur Straßburger Garnison. Es sind das 8. Husarenregiment, das 170. Infanterieregiment, 3 Batterien Artillerie und Spezialtruppen. Der Delegierte der Interalliierten Rheinlandskommission in Kehl, die jetzt wiederrechtlich ihren Bereich ausgedehnt hat, ist Oberst Lutz. Der Oberst Lutz und der Gemeinderat in Appenweier betrat, wie der Sonderberichterstatter des *Städter* meldet, die Gemeinderäte der ostentitären Orte zusammen, um gegen die Besetzung zu protestieren.

Prinz Max von Baden zur Lage.

Salem, 8. Febr. Prinz Max von Baden sprach in Salem bei der bayerischen Sezession der Schule Salem über die Ereignisse im Ruhrgebiet. Er sagte darin u. a.: Der große Bedauern, nach dem sich alle Franzosen schen, kommt heute aus Weisheit. Von uns Deutschen hängt es ab, ob wir als Nation leben oder sterben. Die Reparationspolitik läuft auf das selbe hinaus, wie die Blockade im Kriege. England hätte die Ruhakktion verhindern können, wenn es wirklich gewollt hätte. Auch die Vereinigten Staaten haben jetzt kein Recht zur Verantwortschaft. Amerika mit dem er den Vertrag der 14 Punkte abgeschlossen hat, rief Prinz Max zu: Ihr seid militärisch an der gegenwärtigen Chaos. Frankreich aber ist deutlich verblüfft und enttäuscht. Die Illusionen Poincaré sind bereits weitgehend zerstört, zu zusammengebrochen, die eine: Deutschland wird zahlen, sobald wir Gewalt anwenden, die zweite: Wir bleiben stehen, um gegen die Besetzung zu protestieren.

Prinz Max von Baden zur Lage.

Salem, 8. Febr. Prinz Max von Baden sprach in Salem bei der bayerischen Sezession der Schule Salem über die Ereignisse im Ruhrgebiet. Er sagte darin u. a.: Der große Bedauern, nach dem sich alle Franzosen schen, kommt heute aus Weisheit. Von uns Deutschen hängt es ab, ob wir als Nation leben oder sterben. Die Reparationspolitik läuft auf das selbe hinaus, wie die Blockade im Kriege. England hätte die Ruhakktion verhindern können, wenn es wirklich gewollt hätte. Auch die Vereinigten Staaten haben jetzt kein Recht zur Verantwortungslosigkeit. Amerika mit dem er den Vertrag der 14 Punkte abgeschlossen hat, rief Prinz Max zu: Ihr seid militärisch an dem gegenwärtigen Chaos. Frankreich aber ist deutlich verblüfft und enttäuscht. Die Illusionen Poincaré sind bereits weitgehend zerstört, zu zusammengebrochen, die eine: Deutschland wird zahlen, sobald wir Gewalt anwenden, die zweite: Wir bleiben stehen, um gegen die Besetzung zu protestieren.

Eine unmögliche Aufgabe für die Franzosen.

Berlin, 9. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, war vor dem Eintritt in das Ruhrgebiet das

fürsicheren Schlag versehen, aber sie seien eine zwiespältige Waffe und würden sämtliche industriellen Unternehmungen des Ruhrgebietes zum feiern verurteilen. Das Hindernis, das man französisches aus dem Wege zu räumen verucht, werde durch das eigene Bemühen der Franzosen wieder vor ihnen aufgerichtet.

Eine unmögliche Aufgabe für die Franzosen.

Berlin, 9. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, war vor dem Eintritt in das Ruhrgebiet das

verschärfen Schlag versehen, aber sie seien eine zwiespältige Waffe und würden sämtliche industriellen Unternehmungen des Ruhrgebietes zum feiern verurteilen. Das Hindernis, das man französisches aus dem Wege zu räumen verucht, werde durch das eigene Bemühen der Franzosen wieder vor ihnen aufgerichtet.

Das Haber-Berfahen in Frankreich.

Paris, 9. Febr. (Europapres). Die Kammer ratifizierte gestern die am 11. November 1919 mit der Badischen Anilin- und Soda-fabrik abgeschlossene Vereinbarung, die das Patent Dr. Haber für die Herstellung von synthetischem Stickstoff einer bildenden französischen Gesellschaft zur Verfügung stellt, mit 500 gegen 5 Stimmen. Der Sitz der Gesellschaft wird in Toulouse sein, wo bereits bestehende Anlagen benutzt werden sollen. Louviers hielt eine längere Rede zu Gunsten der Vorlage. Es wurden mehrere Zusatzanträge angenommen. Wenn z. B. die Gesellschaft, die 200.000 Aktien herausgibt, diese Aktien in einer bestimmten Zeit nicht gezeichnet erhalten sollte, so soll die Fabrik auf Staatslohn betrieben werden und die schon ausgegebenen Aktien in diesem Falle zurückgezogen werden. Für das Unternehmen ist ein Kredit von 30 Millionen Francs bereitgestellt worden.

Ruhrnot ist deutsche Not. Wer gib zum Deutschen Volkssöpfer!

Die protestant. Bischöfe Schwedens
haben sich offenbar in Erwiderung des von Köln aus ergangenen Hilferufs an die Christliche Welt mit folgendem von Erzbischof Söderblom (Uppsala) gefandten Schreiben an Kardinal Schulte in Köln gewandt:

Uppsala, den 2. Februar 1923.

Eminenz!

Niemand kann die Bielen zählen, welche überall in der Welt in ihrem Innersten empört werden von dem, was jetzt geschieht. Wir hofften nach dem letzten Segen des Friedens, aber das Zusammenleben der Völker Europas verschwindet sich fortwährend. Hungert, das Gift der Bitterkeit in getrockneten Seelen, und physische und moralische Anstrengung verheeren viele Teile des central-europäischen Menschen. Jetzt schmetzt vollendete Waffenmacht unter dem Deckmantel des Friedens große Süde aus dem Lande des entwaffneten Nachbarn, durch himmelschreiende Not verschwinden. Der Flug, der gefügt wird, wird neue, noch entsetzlichere Kriege zutragen. Denn, was der Mensch tut, das wird er erntet. Das hat der Weltkrieg ja selbst bestätigt.

Der Grund des Unheils Europas ist offenbar. Man sieht Mächtiger und furchtige Selbstsucht zum höchsten Preis, anstatt Christi Gebot zu gehorchen. Wir richten niemand, denn unser Bitten ist in Stichwort. Aber wir verurteilen die Methoden der Gewalt.

Gemessen und Herzogen werden überall von der Frage geprägt: Was kann gemacht werden?

Wir Diener der Kirche in Schweden, ermahnen unsere Brüder in Frankreich und allen Ländern, besonders im Deutschen Reich, mit uns Gott anzurufen um Stärke und Kraft. Die ganze Frage von Frieden und notwendiger Entschädigung muss aus dem gegenwärtigen Sumpf von Vergeltung und Kriegsdrohung erheben werden zum höheren Plan von gegenseitigem Vertrauen und gutem Willen. Menschen sollen verzeihen, wie sie selbst Verzeihung hoffen. Wir stellen den verantwortlichen Staatsmännern und besonders den deutschen Reichstanzler und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten höflich anheim, durch Begegnung und ehrliche Beratung zwischen den Vertretern der Mächte, sobald wie möglich eine Ausgleichung der täglich mehr und mehr unlieidlichen und unheilvollen Spannung zu veranlassen.

Erzbischof Uppsala, Bischof Linköping, Skara, Strängnäs, Visby, Västerås, Växjö, Lund, Gothenburg, Karlsruhe, Örebro, Lulea, Primarius Stockholm.
Im Namen der genannten sämtlichen Mitgliedern des schwedischen Bischofskongresses bin ich, hochwürdige Eminenz, in dieser fürchterlichen Prüfung Eures großen Vaterlandes, in welcher das deutsche Volk durch wunderbare Kraft der Selbstbeherrschung und des Ausdauers wie nie zuvor seine Größe zeigt und aus welcher vor Gottes Erlösung erleben und sicher hoffen, Euerer Eminenz in vorzüglichster Hochachtung.

ges. Nathan Söderblom.

Erzbischof Söderblom ist seit lange für eine engere Verbindung aller Bekennender des Christentums tätig, die er in der nichtkatholischen zum Christentum sich befremmenden Welt durchzusetzen sucht. Das Schreiben an den Kardinal in Köln ist ein schönes Zeugnis dafür, dass das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit aller Christen auch in Schweden regiert. Dass es sich in tiefer deutscher Not gerade von Schweden aus betätigt, dass wirtschaftlich im Verhältnis zu Deutschland gänzlich das Beste, mut um so mehr anerkannt werden. Selbstverständlich hat Kardinal Schulte ein herzliches Dankesbrief geschrieben nach Schweden gesandt für die sympathische Kundgebung.

Wer sitzt in der Falle?

I.

Am 16., 17. und 18. Januar fand in unserem Landtag eine große Riedeschlacht statt. Dabei spielte auch die Getreideumlage und der merkwürdige Beschluss des Landbundes, der bekanntlich den Staatsanwalt lebhaft interessiert, eine nicht geringe Rolle. Als der Landtag in arge Verlegenheit kam, sprang ihm der deutsch-nationale Abgeordnete Schmidt-Bretten in einer Verteidigungsrede bei. Er suchte darin den Landbundbeschluss, der bekanntlich darauf hinausgeht, die Landbündler liefern nicht ab, zu rechtfertigen. Der Abg. Dr. Höhr machte hier den Riedeschluss: "Herr Schmidt, waren Sie auch als Beistand dabei?", nämlich der Sitzung des Land-

bundes, in der jener bedenkliche Beschluss gefasst wurde, wollte Dr. Höhr sagen. Der Herr Abg. Schmidt kam durch den Riedeschluss sofort in eine sichtliche Verlegenheit. Er antwortete: "Nein, ich habe mir ihn aber später zeigen lassen (Burial: Ahal)." An diesen Vorgang, speziell an das „Nein“ knüpfte der folgende Redner, der Abg. Dr. Schofer an, offenbar durch die fortlaufenden Riedeschlüsse des sehr unruhig gewordenen Abg. Schmidt-Bretten provoziert; er sagte, und zwar zu diesem gewandt:

"Frage Sie aber auch, was in den Alten des Staatsanwalts steht, wer anwendbar gewesen ist bei der Reaktion des Landbundes? Fragen Sie einmal dort steht ziemlich vorne in der Liste der Anwendenden auf der Abg. Schmidt (Abg. Schmidt-Bretten: Nein!) Der steht darin! (Riedeschluss des Abg. Dr. Höhr.) Hier steht neben mir ein Herr, der die Alten eingesehen hat und seine Notizen auf Grund der Alten gemacht hat; und dieser Herr, der ein Jurist ist, hat gesagt, dass Ihr Name in der Anwendungsliste des Landbundes steht (Hört! Hört! beim Zentrum) an dem Tage in der Sitzung des Landbundes. (Abg. Schmidt-Bretten: Ich war da nicht da...) - (Burial des Abg. Dr. Höhr.) Herr Schmidt, wie wollen das Kapitel jetzt abschließen (Burial des Abg. Strobel). Ich sage nicht alles, was hier noch gesagt werden könnte."

Dieser Vorgang lässt klar erkennen, wie Herr Schmidt-Bretten es fertig bringen wollte, dass er nicht in einem Zusammenhang mit dem sehr bedeckten Landbundbeschluss erscheinen. Das dreifache in Abredstellen des Herrn Abg. Schmidt-Bretten fällt unseren Lesern wohl von selbst auf. Der Landwirt, das Organ des Landbundes, bestreitet die Anwendbarkeit des Herrn Rechtsbeistandes nicht mehr! Er wählt eine andere Taktik!

II.

Das Landbundorgan, der Landwirt, verließ also wie gesagt, diese Taktik des Ableugnens. Er warf dafür die Frage auf, wie kommt das Zentrum, speziell die Abgeordneten Schofer und Schmidt-Karlsruhe — dieser Abgeordnete war der genannte Jurist — in den Besitz der Altenkenntnis, da konnte nach der Meinung des Landwirt nur eine unerlaubte Einsegnahme vorliegen. Er spricht von einem "Stand". Der Justizminister wurde denn zur Unterforschung aufgefordert und ein Kübel von Beschimpfungen über die Zentrumskonstituente ausgeschossen. Im Bad. Beobachter erschien darauf eine ruhige, sachliche Darstellung darüber, wie der Abg. Dr. Schmidt-Karlsruhe zur Altenkenntnis kam. Das Verfahren gegen Gebhard und Klaiber machte es wegen ihrer Abgeordneteneignung notwendig, dass der Landtag sich mit der Sache beschäftigte. Zu diesem Zwecke lagen ihm die Alten vor. Dort hat der Abg. Dr. Schmidt-Karlsruhe und durch ihn der Abg. Dr. Schofer seine Kenntnis der Alten her. Dass man an diese Möglichkeit in der Redaktion des Landbundorganen nicht dachte, war eine Blamage, besonders da das Schreiben des Staatsanwalts zur Kenntnisnahme der Alten aufforderte und dieses Schreiben durch den Verlegerstatter dem Landtag vorgelesen wurde.

Nun gab sich das Landbundorgan noch nicht zu frieden. Es teilte den Inhalt der Darstellung des Beobachters in etwa mit, nennt sie aber "eine Auslegung", zieht ihre Wahrschafft also in Zweifel, nennt den "Hintermann" des Beobachters einen "ausgelernten Fuchs", er habe sich aber "in seiner eigenen Falle gefangen, aus der er nicht mehr entwischen könne". Die Auslegung, oder besser gesagt die Ausrede habe nämlich einen Haken, die Anwendbarkeit der Landbundauskunftung des badischen Landbundes sei der Staatsanwaltschaft erst eine ganze Weile nach den Landtagsverhandlungen übergeben worden, könne also nicht dem Landtag zur Einsicht im Landtag aufgelegen haben. Das Landbundorgan zieht aus seiner Darstellung dann folgenden Schluss: "Der Herr Justizminister wird den Skandal, den Herr Dr. Schofer unfreiwilligerweise entstellt hat, aufklären müssen." Wir teilen diese Meinung und schließen uns der Aufforderung an, damit jedermann erfährt, wo "der Skandal" sitzt.

An die Adresse Dr. Schofer-Dr. Schmidt aber richtet das Landbundorgan folgende Bemerkung:

Magdalena Costelli.

9) Roman von M. Rapp di Pauli.

"Ich (Magdalena) werde von diesem Gelde keinen Heller berühren," sagte ich ernst und falt. "Sind alle Schulden gedeckt?"

"Alle, auch die unbekanntesten... Was aber soll mit dem Gelde geschehen, das nur für Ihren Gebrauch angewiesen wurde?" fragte Gerardi mit einiger Verlegenheit.

"Schicken Sie es jenen zurück, die es Ihnen gegeben haben."

"Das kann ich nicht. Am Begeleitschreiben, von einem Notar in Le Havre unterzeichnet, war bemerkt, das der mit der Seitung Beauftragte von Havre abgereist sei, sowie jene, welche die Summe demselben übergeben hatten."

"Senden Sie die Summe dem Notar zurück. Er wird den Weg finden, das Geld seinem Eigentümer wieder zuzuführen."

"Ach das Ihr feier Wille... Liebe gnädige Herrin, bedenken Sie Ihre Jugend, Ihre schutzlose Stellung, Ihre ungewohnte Dürftigkeit..." Er sprach zögernd und mit zitternder Stimme.

"Ich habe dies alles bedacht, meine Entschluss ist gefestigt."

"Was wollen Sie tun? Wie wollen Sie Ihr Leben fristen?" Er folgte die Hände und blickte mich lebendig an.

Ich trat auf ihn zu, es kam wie Rührung über mich. Ich legte die Hand auf seinen Arm: "Ich danke Ihnen, außer Gerardi, für Ihre Teilnahme. Verüben Sie sich jedoch und sorgen Sie sich nicht um mich." Dann sah ich mit leiser Stimme hinzu: "Ich will mir das tägliche Brot mit meiner Hände Arbeit verdienen. Vielleicht verdiente ich mir dadurch auch den Frieden der Seele."

Der alte Mann nahm meine Hand und küsste sie. Noch einmal blickte er mich bittend an. Ich erwiderte aber seinen Blick mit einer verneinenden Bewegung und wollte mich zurückziehen. Er hielt

mich jedoch nochmals auf und sagte: "Woher wollen Sie sich wenden?"

"Ich weiß es noch nicht, Gerardi."

"Vertreiben Sie mir, mich davon zu benachrichtigen," er zögerte, "ich bin vielleicht imstande Ihnen hilflich zu sein."

"Nein, nein, außer alter Freund, wir müssen Abhören nehmen. In dieser Angelegenheit müssen Sie mir gestatten, ganz nach meinem Willen zu handeln. Es ist gut, wenn ich vergessen werde. Haben Sie Dank für alles. Sollte ich einst Hilfe brauchen, so werde ich mich an Sie wenden, das verspreche ich Ihnen!"

"Gott lob, dass ich diese Versicherung als Trost mit mir nehmen kann," sprach er tief gerührt und lächelte.

Ich blieb in der heimatischen Umgebung bis zum Frühjahr des kommenden Jahres und verlebte die Monate in angestrengter Beschäftigung, im Ordnen der Papiere des Verstorbenen, in Sichtung der Dinge, die ich verwirren lassen wollte, und um jeder Weisheit des Gefüls vorzubereiten, in selbst auferlegter mitunter harter häuslicher Arbeit.

Mittlerweile bemühte ich mich, unter dem Familiennamen meiner Mutter eine Stelle zu erhalten, was mir auch gelang.

Endlich war der Tag gekommen, an dem ich mich von dem schönen Stück Erde, das der Schauspielplatz so großen Glücks und so großen Schmerzes für mich geworden war, trennen sollte. Eine Stunde vor meiner Abreise stand ich auf den Stufen des Portals. Mein Auge glitt über Verge und Hügel, über die Olivenhaine. Es fühlte die schattigen Plätzchen des Gartens, es sah den See in der Mittagsonne glänzen und strahlen, als wäre er mit Gold und Edelsteinen gesäumt. Für einen Augenblick hielt ich die Täuschung fest, das alles jüngst Erlebte nur ein böser Traum gewesen sei.

Doch der Gedanke an die Gegenwart fehlte mit erneuter Qual zurück. "Verlassen, allein, ohne Gestalt auf Erden"

mach jedoch nochmals auf und sagte: "Woher wollen Sie sich wenden?"

"Ich weiß es noch nicht, Gerardi."

"Vertreiben Sie mir, mich davon zu benachrichtigen," er zögerte, "ich bin vielleicht imstande Ihnen hilflich zu sein."

"Nein, nein, außer alter Freund, wir müssen Abhören nehmen. In dieser Angelegenheit müssen Sie mir gestatten, ganz nach meinem Willen zu handeln. Es ist gut, wenn ich vergessen werde. Haben Sie Dank für alles. Sollte ich einst Hilfe brauchen, so werde ich mich an Sie wenden, das verspreche ich Ihnen!"

"Gott lob, dass ich diese Versicherung als Trost mit mir nehmen kann," sprach er tief gerührt und lächelte.

Ich blieb in der heimatischen Umgebung bis zum Frühjahr des kommenden Jahres und verlebte die Monate in angestrengter Beschäftigung, im Ordnen der Papiere des Verstorbenen, in Sichtung der Dinge, die ich verwirren lassen wollte, und um jeder Weisheit des Gefüls vorzubereiten, in selbst auferlegter mitunter harter häuslicher Arbeit.

Mittlerweile bemühte ich mich, unter dem Familiennamen meiner Mutter eine Stelle zu erhalten, was mir auch gelang.

Endlich war der Tag gekommen, an dem ich mich von dem schönen Stück Erde, das der Schauspielplatz so großen Glücks und so großen Schmerzes für mich geworden war, trennen sollte. Eine Stunde vor meiner Abreise stand ich auf den Stufen des Portals. Mein Auge glitt über Verge und Hügel, über die Olivenhaine. Es fühlte die schattigen Plätzchen des Gartens, es sah den See in der Mittagsonne glänzen und strahlen, als wäre er mit Gold und Edelsteinen gesäumt. Für einen Augenblick hielt ich die Täuschung fest, das alles jüngst Erlebte nur ein böser Traum gewesen sei.

Doch der Gedanke an die Gegenwart fehlte mit erneuter Qual zurück. "Verlassen, allein, ohne Gestalt auf Erden"

"Was aber den gefangenen Fuchs anbelangt, wollen wir ihm gerne das Leben schenken; nicht etwa aus Großmut; vielmehr in der begründeten Hoffnung, dass er uns bei einer anderen Gelegenheit wieder einmal einen ebenso tragenden Beweis für die 'christliche Wahrheitsliebe' seiner Kunst liefert."

Wie wir sicher wissen, hat über diesen beleidigenden Artikel eine Aussprache zwischen dem Abg. Schmidt-Bretten und den Abgas. Dr. Schofer, und Dr. Schmidt-Karlsruhe stattgefunden. Von ersteren wurde — das war das Ergebnis — eine Richtigstellung im Landwirt lieber in Aussicht gestellt.

Der Landwirt Nr. 6 vom 11. Februar liegt vor. Er enthält davon nichts. Damit darf für uns wohl feststehen, dass Herr Schmidt-Bretten den standesamtlichen Beschluss des Landwirt einzieht, aber bei der Redaktion nicht durchdrang oder tatsächlich nichts tat. Mag dem sein, wie ihm wolle, wir weisen die falschen Anschuldigungen zurück und schützen die Ehre unserer Führer. Hoffentlich erfolgt das vom Landwirt verlangte Eingreifen der Justizbehörde! Dann wird sich ergeben, wie der "gefangene Fuchs" mit seinem Namen als Mensch heißt und weiter ergeben, wo "die christliche Wahrheitsliebe" steht und wie die betreffende "Kunst" sich benennt.

Die beiden Abgeordneten Dr. Schofer und Dr. Schmidt-Karlsruhe sind abgegangen. Von ersteren wurde — das war das Ergebnis — eine Richtigstellung im Landwirt lieber in Aussicht gestellt. Der Landwirt Nr. 6 vom 11. Februar liegt vor. Er enthält davon nichts. Damit darf für uns wohl feststehen, dass Herr Schmidt-Bretten den standesamtlichen Beschluss des Landwirt einzieht, aber bei der Redaktion nicht durchdrang oder tatsächlich nichts tat. Mag dem sein, wie ihm wolle, wir weisen die falschen Anschuldigungen zurück und schützen die Ehre unserer Führer. Hoffentlich erfolgt das vom Landwirt verlangte Eingreifen der Justizbehörde! Dann wird sich ergeben, wie der "gefangene Fuchs" mit seinem Namen als Mensch heißt und weiter ergeben, wo "die christliche Wahrheitsliebe" steht und wie die betreffende "Kunst" sich benennt.

(*)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 10. Febr. Am nächsten Dienstag vormittag 10 Uhr tagt der Haushaltsausschuss; am Dienstag nachmittag und Mittwoch vormittag Fraktions- und Ausschusssitzungen. Das Plenum tritt am Mittwoch nachmittag halb 4 Uhr wieder zusammen.

(*)

Parlamentarisches.

Der Haushaltsausschuss des Badischen Landtages zur Befreiung badischen Gebietes durch die Franzosen.

Karlsruhe, 9. Febr. Am Gegenwart sämtlicher Minister nahm heute der Haushaltsausschuss des badischen Landtages Stellung zu der Befreiung badischen Gebietes durch die Franzosen. Der Vorsitzende, Abg. Marum, führte aus:

Da der badische Landtag zur Zeit nicht versammelt ist, erzieht es Pflicht des Haushaltsausschusses, ebenso feierlich wie dies von Seiten der Badischen und der Reichsregierung geschehen, Protest zu erheben gegen die Befreiung badischen Gebietes durch Frankreich. Empörung, Trauer und Schmerz sind die Gefühle, die alle Mitglieder des Haushaltsausschusses angefüllt der Vorgänge in Alpenweier und Offenburg erfüllen. Empörung deswegen weil der Einbruch in badisches Gebiet gegen alles Recht erfolgt weder mit dem Friedensvertrag von Versailles im Einklang steht, noch mit den allgemeinen Regeln des Völkerrechts. Der von den Franzosen angegebene Grund für die Befreiung er scheint uns nicht als Grund, sondern lediglich als Vorwand. Nach unserer festen Überzeugung ist die Befreiung nicht wegen der Einstellung der zwei Jüge erfolgt, sondern weil die Franzosen den Willen hatten, das Brüderlichkeit von Kiel zu erweitern und ihre Hand auf den Angelpunkt des badischen Eisenbahnverkehrs zu legen.

Trauer erfüllt uns, wenn wir sehen, mit welcher Gleichgültigkeit in der ganzen Welt außerhalb Frankreichs, auch die im Kriege neutral gewesenen Staaten dieser Rechtsbruch hingenommen wird. Es scheint uns, dass leider überall in der Welt das Gefühl für Recht und Unrecht unter den ungefeierten Erlebnissen des Krieges abgestumpft ist.

Schmerz empfinden wir angelicht der Leiden und Bedrängnisse, denen unser badisches Volk infolge der französischen Befreiung überlieferter ist.

Der alte Diener trug mein Gepäck in das Boot am Landungsplatz. Er kam zurück und näherte sich mir zögernd, der Augenblick der Abschiede war gekommen. Da verließ mich die mühsam gewachsene Fassung. In leidenschaftlichem Schmerz umschlamm ich das Marmorbild, an das ich mich gelehnt hatte, und weinte heiße Abschiedstränen auf den kalten Stein.

Bernardo geleitete mich schweigend die Stufen zum Wasser hinab, ich stieg in das Schifflein. Der alte Mann führte meine Hände und sprach unter Tränen: "Der Herr geleide Sie. Ich werde die Mutter der Schmerzen um Trost für Sie bitten!"

Die Kinder lauschten in die Flut, die Worte stießen an deren entgegengesetzten Seiten zwei breite Wellen an. Bernardo nahnte mich den alten Palast, welcher mir als der Familiengehörte, deren Ruf ich folgte, bezeichnet wurde. Er war von schwerer, ernster Bauart. Durch ein hohes Portal, von einem schmalen Söller gekrönt, gelangte man in einen doppelten Saalengang, an deren entgegengesetzten Seiten zwei breite Treppenaufläufe in das Zimmer des Palastes führten. Die Eingangshalle minderte in einem mit Gartenanlagen geschmückten Hof, um welchen die Wohnräume sich in weitem Bacieke schlossen. In der Mitte stand ein mit Steinbildwerk reich verzierter Ziehbrunnen. Zwischen den alten, in merkwürdigen Formen zugeschnittenen Buchsbäumen und den dunklen Thujen schauten Marmorbilder hervor. Eine ähnliche Säulenhalde schloss den Hof ab und führte in den Park, der in dunkler Neupflanzung hinter dem kunstreichen Gitter lag. Todesähnliche Stille ruhte auf Haus und Garten.

part von der
sie mit der
Rheinlande ge-
bunden ist.
die Zufügungen
in Über-
zeugung alles
zur Ver-
hinderung zu be-
harren zu be-

des Vater-
staatstumme,
zutun wollen,
wirkt, dass
und in Mit-
schiff des
Europas be-
einflusst, um
ein mög-
lichst und
lebensmöglich.

aus schafts-
stiftliche Ver-
handlungen
auf seine in
im Plenum
mehrere gab
über die
Maßnahmen,
der ergriffen
des Hauses

wegung.

demokratische
elt. Rückgang
erwähnt, die
jeweiligen Bezirks-
verbände werden
1922 keinen
Rückgang zu-
handelt es
Daraus leitet
gemeinen einen
ab.

den Abgängen
anderen Orten
ausgelebt,
zumal das
Dabei ist be-
lichen Metall-
übertritt
Sicherheits-
festsitzend,
Mitglied einer
künftigen, wenn er
wünschen, dass
aller christlich-
werden mög-
Sozialismus

en.

ervertreten
in Freiburg
getötet wird,
dass Statt.

des Kanistus-
set († 1919),
im Im- und
germanischen
Ausgeber der
internationalen
und gesetz-
tungen, diejen-
seitig in Form

Diese liegt
vor, das mit
Preis von
Kreis 18, zu
hat, ließ mit
richtlich mande

nen Bekannten

nebeugung
nützlichen Men-
zumal, wenn
gern zurück-
der Trauer
selbst unter

tage war ich
enjaz die
igen Gezüg-
hingende Brü-
Umgebung
bereine. Ich
mit als der
bezeichnet
auar. Durch
in Söller ge-
Säulenallee,
breite Lep-
fahrt führen
mit Gartent-
die Wohn-
In der
ich verjarter
verkündige
den dunkeln
vor. Eine
d und führte
hinter dem
Stille ruhte

stenen Bilde.
Treppen hinan-
dern öffnete
Er nahm sie
Tüner ein,

Bürzberg, 10. Febr. Am heiligen Franziskanerkloster starb Pater Dr. Konrad Eubel, Geistl. Rat und langjähriger apostolischer Pontifikat an St. Peter in Rom, Generalvikar und Senior der bayerischen Franziskaner-Minoriten-Provinz, im 81. Lebensjahr.

(*)

Chronik.

Baden.

Bötzheim, 8. Febr. Zur Nacht zum 8. Februar verbrühten halbwüchsige Burschen, welche in mehreren Wirtschaften stark gezecht hatten in den Straßen großen Unfug. Hierbei fiel ein 17 Jahre alter Goldsmid in der Traurheit in das Schaukasten eines Warenhauses, das in Trümmer ging. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen, für den die Eltern aufzukommen haben.

Heidelberg, 8. Febr. Als Opfer der Ausweisung und in treuer Pflichterfüllung für sein deutsches Vaterland starb heute in Heidelberg Regierungsdirektor und Vorstand der Regierungskontrollkommission der Pfalz Stamminger. Er war vor einigen Tagen trotz seines schwer leidenden Zustandes mit seiner Familie aus Speyer ausgewichen worden. Infolge der fehlenden Erregung verschlechterte sich sein Krankheitszustand, und er deutete in der Heidelberger Klinik sein Leben ausbaute.

Ehach, 6. Febr. Das 4 Jahre alte Kind erhielt den im Krieg gefallenen Postassistenten Franz Ruh stieg am Sonntag abend, als seine Mutter noch in der im gleichen Hause gelegenen Gastwirtschaft zum Essen beschäftigt war, aus seinem Bett und legte sich auf das Fensterbrett der im dritten Stock gelegenen Wohnung. Hier verlor es das Gleichgewicht und stürzte die drei Stockwerke herab einem Mann, der gerade in die Wirtschaft gehen wollte, vor die Füße. Der schnell hinzugerufen Arzt konnte feststellen, dass das anfangs bewußtlose Kind für tot gehaltene Kind kein äußerer und anscheinend auch keine inneren Verletzungen davongetragen hat.

Reichenbach (Amt Triberg), 7. Febr. Aus dem Keller des Leibgedinger-Hauses des Hofbauern Albert Suhm haben in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die zwei geschlachteten Schweine im Gewicht von 2 Zentnern gestohlen. Von den Tötern fehlt jede Spur.

Schopfheim, 9. Febr. Der erst vor einigen Monaten aus dem Buchhaus entlassene Böhämische Dagobert Gederdon stieß beim Bildern am Mittwoch früh auf Eichener Gemärtung mit dem Holzhändler Lapp zusammen. G. schoss dabei auf Lapp und brachte ihm einen Schuss durch die Leber bei. Herr Lapp ist anderer Tages gestorben. Als der Eichener Polizeidirektor den Täter in der älteren Wohnung festnehmen wollte, schoss dieser auf den Beamten und verletzte ihn am Arm. Auch ein Gendarmer gestorben, schoss er auf den Beamten. Außerdem wurden noch mehrere Lehrer der höheren Schulanstalt in Trier angegriffen, die die Umgebung des Hauses absperren. G. wurde schließlich nachdem man sein Zimmer mit Schüssen ausgeräumt hatte, auf den Speicher vertrieben. Bei der Verfolgung verletzten zahlreiche Schüsse. G. selbst brach tödlich getroffen zusammen. Er war seinerzeit zu Zuchthaus verurteilt worden, weil er beim Bildern auf den Fabrikanten Bally gefeuert und nach beständigem Kampfe bei später Verfolgung einen Gendarmer schwer verletzt hatte. Der Mörder hatte noch die Freiheit, nach der Tat auf dem Heimwege dem ihm begegnenden Förster zuzurufen: „Dort oben liegt der Lapp, der ist hin! Ich habe ihm einen geputzt!“

(1) Raboschell, 7. Febr. Der bei der Allweilerischen Pumpenfabrik beschäftigte gewisse Arbeiter Wilhelm Zimmermann stürzte sich im Siebenwinkel aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung und blieb tot unten liegen. Zimmermann hinterlässt seine Frau und zwei kleine Kinder.

Aus andern deutzen Staaten.

Edensboden, 8. Febr. Geistlicher Rat und Stadt- pfarrer Jäger ist nach kurzer Krankheit verstorben. In den geistigen Pfalz und weit darüber hinaus hat sich der Bischöfliche durch seine Pfälzer Mundartgedichte, sowie andere Schriften bekannt gemacht, die er unter dem Namen Jäger Claus herausgab. Geboren war der Verfasser zu Martinshöhe am 5. Aug. 1853.

Großes Bergwerksunglück.

London, 9. Febr. Reuter meldet aus Dender: Infolge einer Explosion in einem Steinlochbergwerk in Dender wurden 122 Bergarbeiter verschüttet. Die Bergungsmaßnahmen haben bisher 100 Tote gehoben. Weitere unbestätigte Nachrichten sprechen von 400 Toten.

Karlsruhe.

X Volksversammlung in Mühlburg. Die am Mittwoch in Mühlburg vom Männerverein Vadenia einberufene Volksversammlung in den Westendhallen nahm einen glänzenden Verlauf. Die oberen Säle waren überfüllt; viele Besucher musten sich mit Stehpässen begnügen. Nach Eröffnung durch Herrn Dillendorf wurde der Sängerkor mit seinem Lied „Viele deucht, du herliche Land am Rhein“ eine erfreute Stimme. Der Redner des Abends, Herr Geh. Rat Schmitt, zeichnete in seiner prächtigen Rede die Gewaltspolitik Frankreichs, die anfangs mit der Missachtung der 14 Punkte Wilsons und nun ihren Höhepunkt erreichte in dem rechtswidrigen Eintritt im Ruhegebiet mit dem Ziel, die deutsche Einheit zu brechen und so Deutschland zu zertrümmern. Im Aufgebot ist es nicht gelungen, darum versucht es Frankreich an einem anderen Punkt unserer deutschen Front, in Vaden. Aber auch hier werden die Franzosen ebenso eine

Theater und Musik

(—) Liedertheater. Es sei nochmals auf die Preiserie von Künnekes „Der Letzte aus Dingda“ hingewiesen, die am Sonntag, den 11. abends 14.7 Uhr in Szene geht. Das Werk hatte in den letzten Monaten auch in den größten Opernhäusern Deutschlands einen durchschlagenden Erfolg. Die Operette steht unter Leitung der Herren Kapellmeister Schwepp und Oberregisseur Puffard. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Scherck, Nodoga und der Herren Puffard, Peters, Hunde, Kalbach und G. Größinger. Für die erkrankte Frau Mosel-Domäne hat Fr. Genter die Partie der „Wilhelmine“ übernommen. Die vor kommenden Tagen werden von der Balltimmeisterin Fr. Laine eingespielt.

Enttäuschung erleben wie an der Muhr, wo Arbeiter, Beamte und Geschäftsführer das schönste Beispiel der deutschen Treue gegeben haben. Reiner würdigte sodann die Politik des Reichskanzler Dr. Wirth, der die deutsche Einheit zu erhalten verstand und im Vertrag von Rapallo uns den Weg nach dem Osten gezeigt hat. Der Reiner schloß mit der bayerländischen Wohnung: Keine Arbeit für die Friedensbrecher! Keine Spaltung, sondern Einigkeit! Wir müssen Opfer bringen, wir müssen arbeiten und beten und die Treue bewahren dem Vaterland und Treue unseren christlichen Grundäugeln! Die höchsten Güter sind die Güter der Kultur. Nach dem Ende des Sängerkor „Deine Wälder hor ich rauschen“ sprach Herr Stadtpräfekt Behringer der Volksversammlung den Dank aus. Nach einem warmen Appell zur Einigkeit schloß die Versammlung mit dem Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Die Märchenaufführung zugunsten des Katholischen Waisenvereins, welche morgen Sonntag nachmittag halb 4 Uhr vom Kathol. Kirchenverein wiederholt wird, sei nochmals in empfehlender Erinnerung gebracht. Die Aufführung im Dreifaltigkeitsaal gefestigt sich durch die vorzügliche Ausstattung besonders schön. Wer sich oder seinen Kindern eine edle Freude gönnen will, besucht das anerkannte schöne Spiel oder lasse es durch seine Kinder besuchen. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Anselm und Nennen sowie in den Läden des Lebensbedürfnisvereins in der Rhein- und Bachstraße sowie vor Beginn des Spiels am Saaleingang.

Leichenfeier. Gestern vormittag wurde im Stichlau hier die Leiche einer seit 8. v. M. vermissten 17 Jahre alten Arbeitnehmerin aus Darßwalde geliefert.

Unfall. Am Donnerstagabend stieg einem verheirateten Ehemann aus Biebrich beim Schmieden auf einem Dampfhammer in einer Fabrik in Mühlburg ein Stück glühendes Eisen an die linke Hand. Er erlitt eine so erhebliche Verletzung, daß seine Aufnahme ins Stadtkrankenhaus erforderlich wurde.

(◎)

Vom Kriegsschauplatz an der Ruhr.

Weitere Verhaftungen und Ausweisungen.

Zweibrücken, 9. Febr. Wegen seiner ablehnenden Haltung hinsichtlich der Requisition des Landgerichtsämtchens Zweibrücken wurde nach der Platz Amtsgericht der erste Staatsanwalt Rüffel durch die Verwaltungsbehörde verhaftet und im Landgerichtsgefängnis nach eigener Räumung als erster Gefangener eingeliefert.

Berlin, 9. Febr. Durch die Beschlagnahme großer Kohlenlager in Werden ist die Kohlenverarbeitung gemeinsam mit dem Betrieb gefährdet. — Von französischen Kriegsgerichten in Koblenz wurden zwei evangelische Geistliche wegen Aufhebung, Strafe und Entfernung der Ruhe und Ordnung und Beleidigung der Bevölkerungstruppen zu 10 000 bzw. 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde eine Anzahl Verwaltungs- und Zollbeamter ausgewiesen oder verhaftet. Außerdem wurden noch mehrere Lehrer der höheren Schulanstalt in Trier angegriffen, die die Wohnung ab. Es musste weitere Gendarmerie herangezogen werden, die die Umgebung des Hauses absperren. G. wurde schließlich nachdem man sein Zimmer mit Schüssen ausgeräumt hatte, auf den Speicher vertrieben. Bei der Verfolgung verletzten zahlreiche Schüsse. G. selbst brach tödlich getroffen zusammen. Er war seinerzeit zu Zuchthaus verurteilt worden, weil er beim Bildern auf den Fabrikanten Bally gefeuert und nach beständigem Kampfe bei später Verfolgung einen Gendarmer schwer verletzt hatte. Der Mörder hatte noch die Freiheit, nach der Tat auf dem Heimwege dem ihm begegnenden Förster zuzurufen: „Dort oben liegt der Lapp, der ist hin! Ich habe ihm einen geputzt!“

Düsseldorf, 9. Febr. Am 25. Januar hatten die Franzosen anlässlich der großen Kundgebung eine Reihe von Düsseldorfer Bürgern festgenommen und ins Gefängnis geworfen. Der General gibt eine Reihe von Bestrafungen bekannt. Die Bestraften werden beschuldigt, aufzulärerische Rufe ausgestoßen und die Belästigungstruppen durch Worte und Lieder beschimpft zu haben oder auch gegen Beamte des französischen Sicherheitsdienstes tödlich geworden zu sein. Drei Leute sind zu 30 Tagen, 5 zu 15 Tagen und 6 zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Düsseldorf, 9. Febr. Der Nachschub französischer Truppen hält unvermindert an. Der Stadtverwaltung Düsseldorf ist aufgegeben worden, für heute abend wieder Quartier für 1600 Mann bereit zu halten.

Unbehagen in Paris.

London, 9. Febr. Die Blätter weisen in Telegrammen aus Paris auf die in der öffentlichen Meinung Frankreichs auftretende Unzufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen der Ruhrbesetzung und auf die erneute wirtschaftliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung fallen lassen und die tatsächliche Lage Frankreichs hin. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Deutschen Nationalversammlung an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Beleidigung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben werden möchtet. Daily Herald berichtet, Poincaré habe einige Schritte, um der drohenden Krise zu begegnen, die sich in der Kammer beziehen auf das zugesagte Scheitern der bisher im Ruhegebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar machen. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in ein Koalitionsministerium nach Art des 1914 geschaffenen umzugehen. Man glaubt, daß Tardieu aufgerufen worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Außenfern beizutreten, wenn Poincaré Ministerpräsident bleibe. — Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Franzosen hätten den irreführenden Optimismus der Regierung

Aus dem sozialen Leben

(*) Die Unterstützung gemeinnütziger Anstalten. Aus der vom Reich zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten zur Verfüzung gestellten Milliarde sind an die Landesregierungen 300 Millionen verteilt worden, von denen auf Baden 11,2 Millionen Mark entfielen. Die Gewährung von Beihilfen aus diesen Mitteln an Notleidende, gemeinnützige Anstalten ist inzwischen im Einvernehmen der vier hieran beteiligten Ministerien vollzogen worden. Insgesamt kommen 36 Anstalten mit Beträgen, die sich zwischen 30.000 Mark und einer Million bewegen, unterstützt werden.

(*)

Bunte Chronik.

Locomotives ohne Führer. Der Locomotivführer erscheint uns als das wichtigste an der Locomotive, und der Gedanke kommt uns ganz abenteuerlich vor, daß ein Locomotivführer ohne Führer laufen lassen könnte. Nichtsdestoweniger gibt es bereits im deutschen Eisenbahnen führerlose Locomotiven, mit denen man gute Erfahrungen gemacht hat. Nebst dieser praktische Errichtung, die bei den ersten Kosten des deutlichen Eisenbahnbetriebs bedeutsame Möglichkeiten der Erparisie eröffnet, wird in "Reclams Universum" berichtet. Man hat auf den ausgedehnten Bahnanlagen größerer Bergwerksbetriebe elektrische Locomotiven in den Dienst gestellt, die ihren Strom aus Akkumulatorenbatterien entnehmen. So kann auch die Überleitung, der über den Schienen ausgespannte Fahrdraht, wegfallen. Dass diese führerlosen Locomotiven ihren Weg finden und an der richtigen Stelle stehen, läßt sich auf einfache Weise verstellen. In ihrer Bordreiche befindet sich nämlich ein hölzerner Bügel. Berührt dieser irgend ein Hindernis, so wird der Strom ausgeschaltet und die Bremse selbsttätig in Tätigkeit gebracht; der Zug kommt dann ge-

nau so sicher zu Stehen, als wenn ein Führer die entsprechenden Maßnahmen ausgeführt. Man braucht also nur, wo der Zug halten soll, ein solches Hindernis anzubringen. Der Zug, der sich dann leicht wieder in Gang setzen lässt, stellt aber auch seine Weichen steuerichtig und zwar mit Hilfe einer funkreichen Vorrichtung. An der Seite der Lokomotive befindet sich eine Anzahl Haken, und jeder Haken entspricht einer bestimmten Weiche. In den Haken der Weichen, die jetzt gewählt werden, hängt man nun Ringe, und diese greifen dann in die Stahlseile, bewirken so das Umlegen der Weichen. Auch Rückwärtsfahren ist bei diesen führerlosen Locomotiven möglich.

(5)

Baden-Baden.

Die Wintersaison sorgt an sich für den Abzug vorbereiten und der Frühlings- und Frühjahrsschein langsam die Wege zu ebnen. Die anhaltend regnerische Witterung hat die winterlichen, besonders den Fremden gewidmeten Veranstaltungen sehr beschränkt, der einzige Sammelpunkt der Gäste war das Kurhaus, wo nach Vorträgen, vorlesungsfestliche, von Musikdirektor Paul Hein im Leben gerufene Konzerte, klassische und populäre, mit ihm auch Solisten, und andere Darbietungen auf dem Kulturgebiete schlossen. Im Kurtheater hatten wir n. a. eine Aufführung von Wagner's "Lohengrin". Mit ihm sind nun alle Werke Richard Wagners bis auf "Paris" über die Kurühne gezogen und letzter wird, bei dem regen Eifer des Intendanten Dr. Baag, die Badener Kurühne zu einer obwohl ungemein freudigen und angenehmen Bildungsstätte, zu einer Pflegelände der gesamten Bühnenkunst zu erhöhen", wohl auch nicht mehr lange ausbleiben. Das nun befehlte Lohengrin-Aufführung betrifft, so war die misslückte Wiederabgabe durch unter hiesiges vorzügliches Künstlerorchester unter der inspirierenden Führung des Herrn Operndirektors Prof. Loos und das Karlsruher Ensemble (mit drei Gästen anderer Bühnen) unter unseres Herrn Kammerfängers Bussard verständnisvoller Regie eine makellose, was

bei der Konstruktion der Kurühne doch gewiß von besonderer Bedeutung ist. Von den Solisten zeichneten sich besonders der Heldentenor (Tannhäuser), der Wolfgram von Eichendorff und der "Landgraf" aus. Auch die Damen leisteten viel Gutes und Anregendes. Der Chor verdient besondere Anerkennung. Mit der dekorativen Ausstattung, die sich nicht zu vergeben — den Raumverhältnissen anzupassen wußte (die erwartete Erweiterung ist wohl noch in Sicht!), konnte man sich nicht in allem zufrieden geben. Wohl hat die bildnerische Phantasie des Herrn Sievert hübische Bühnenbilder geschaffen, aber sie erfreuten die Antenzen Wagners nicht. Bei Wagner's Konzerten sind drei Künste jedoch exklusiv in die Hand: Dichtkunst, Musik und Dekoration. Jede Szenerie, jede Stelle seiner Szenen ist gewissermaßen präzisiert und genau bezeichnet. Und das fehlt natürlich. Der Wartburgsaal z. B. konnte seine Gäste nur in "drangvolle furchterliche Enge" lassen und schon vorher die Große der Venus muhte mit ihren Bachanalien recht befehlend sein. Wir schwärmen leidenschaftlich für die Pariser Bearbeitung, aber die drei Pagoden (oder vergleichbar) konnten den mageren Bildern kein erhöhtes Interesse verleihen, auch die Abendsternszenen war etwas zu mildern. Wagner will, daß Art, Bild und Musik sich zur wissenschaftlichen Totalität vereinigen. Doch bei alldem war die Aufführung ein Ereignis, das in der Stadt seine weitesten Kreise zog und den großen Aufbaumaßnahmen förderte. Dr. Baag soll sich nicht entmutigen lassen, es werden sich noch Zeit und Möglichkeit einstellen, die dem bei solchen Aufführungen sich geltend machenden Exponatsmangel der Kurühne ein Ende macht. Unser Theater arbeitet besser als sehr viele andere und größere und Baden-Baden ohne Theater wäre wie ein Meister ohne Klinge, zu dem das Heft fehlt. Das Kurtheater wird ein Hauptfaktor im Repertoire der Kurverbaltung sein und kommt auch der hiesigen Einwohnerschaft zu Gut.

Der linke Flügel des Kurhauses, der dem rechten gleichgestellt wird, schreitet seiner Vollendung zu; es würde den ganzen Winter fleißig gearbeitet. Da Baden ohne Fremde schlecht prosperieren würde, so ist es selbst

verständlich, daß man alles tut, um den Fremden anzuziehen und zu festhalten. Der Kurgarten bleibt nun einmal der Centralisationspunkt und es muß daher alles geschehen, was denjenigen verführt und beim Publikum gefällt. Dazu gehört auch diese Egalisierung der beiden Terrassen. Und damit kommt man — trotz der Rot der Zeit — nicht weiter, bis die Materialien noch leuter zu werden oder der letzte Fremde abgereist ist. Die Zeitung unserer Bäderstadt ist in guten Händen, das wird sich jeder Vorurteilsfreie sagen und wird ihn verbürgen.

Am letzten Sonntag war eine große Panik hier, Autos auf Auto rasten durch die Stadt. Es hielt: "Die Franzosen kommen" und viele suchten sie schon in Los. Es war eine Panik eigener Art, so etwas habe ich nie gesehen. Der Schred war umsonst, sie blieben in Offenbach, die lieben Sprüche eines Melac, Duran, eines Louvois und Konzert. Ich habe aufzählig die Geschichten von Baden-Baden aus der Zeit seiner Blütezeit in die Hand. Die französische Kontribution, welche die Franzosen damals von 1889—1896 besonders unter dem Inhaber der La Grange aus der abgebrannten Stadt Baden und deren Umgebung vertrieben, kann man auf keine Kuhaut schreiben! Trajanius war uns: "Kommen wird auch für uns der Tag, wo das langenfundige Troja fallen wird!"

Doch darf es nicht so kommen, wie es im Song heißt: "Dieweil das Gras wächst, stirbt der Gaul!" Ein alter schöner Vers soll auch jetzt unser Leitstern sein: "Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht

zagen." Das Unvermeidliche mit Würde tragen. Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen. Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen! Dabei fest an Gott und bessere Zukunft glauben, Leben heißt, heißt dem Tod sein Bitteres rauben. b. Steden.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IVa 14. Februar Occasio cons. confess. ha 3³/₄ Conferentia.

Amtliche Anzeigen

Fundbüchlein bet.

Im Monat Januar 1923 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert: Brosche, silberne Nadeln, Ringe, Ketten mit Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Taschentücher, Spindeln, Lorbeerblätter, Stoffstückchen, Kleiderbügel, Kinderkleid, Motorradteile, 1 rehbraunes Leder, grüne Wolle, lederne Attentasse, Haarspangen, Haarklammer, Stoffbeutel, Buch, Ledergürtel, goldene Brosche, Schirmüberzug, Hundekette, 1 Alsfeld, Geldbörse mit über 4000 M., Taschentuch, Gummituppen, Bettdecke, 1 Sac mit Banden, Gummiringe, Manschette mit Knopf und Arbeitsschlüsse, Herrenhemd und Untertrage, Leitermäppchen, molle Knabenmütze, Nachtkleid aus Muster, 1 Södel, Socken, Rahmenbau von einem Fahrrad, 1 Henkelstorch, Stricknadeln aus Horn, Tortföllchen, Hundekette, 1 Penging, 1 Taschentuch, Kugelform mit grünen Petrischen, ebenso Vargel, darunter 10 000 M., 5000 M., Schlüsselbund, Gegenstände, die im Warenhaus Tisch gefunden wurden, Sünde, die im Hundezimmer untergebracht sind. Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer 6 des Bezirksamts abgeholt werden.

Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, darf das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezogen, die Stadtgemeinde über.

Karlsruhe, den 2. Februar 1923.
Badisches Bezirksamt.
Polizeidirektion. OJ. 13

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals losel Nur
In Originalpackung!
Alleiniger Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der allbewährten "HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Wettbewerb für

Siedlungsbau.

Zu dem in Nr. 28 des Blattes ausgeschriebenen Wettbewerb für eine Siedlung an der Alten Straße in Karlsruhe wohlfahrt und gleichmäßig häuslicher Siedlung versteigert Schäferhand w. Schäferhandwelle w. Schanzerwelle w. innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abholbare Tiere werden gerichtet, bzw. versteigert.

Gebiete werden am Dienstag, den 13. Februar, ab 9 Uhr beginnend herrenlose Hunde öffentlich gegen Verzehrung versteigert.

Schäferhand w. Schäferhandwelle w. Schanzerwelle w. Spitzerbastard w. Dachsel w. Alcavale w. Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Der Oberbürgermeister.

Öffentliche Versteigerung alter, für Eisenbahnwache nicht mehr geeigneter Geräte (darunter: Buben, Laternen, Bänke, Bettstühlen, Märsche, Spiegel, Kocherde, Säuregefäß usw.) gegen Verzehrung am Dienstag, den 13. Februar, vormittags 8 Uhr beginnend herrenlose Hunde öffentlich gegen Verzehrung versteigert.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals losel Nur
In Originalpackung!

Alleiniger Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der allbewährten "HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Gegründet 1856

Friedrichsplatz 9.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Schreibmaschine

Oliver

2 Schreibstifte

weit unter Tagesskreis zu verkaufen.

zu erzi. bei d. Geschäftsst. unt. Nr. 728.

Eisenkönig Kaiserallee 25

kauft

Eisen . . . Kilo 120 Mk.

Kupfer . . . 2200 Mk.

Messing . . . 1400 Mk.

Zink . . . 900 Mk.

Blei . . . 800 Mk.

sowie sämtliche einschlägigen Produkte zu höchsten Preisen

Nur Kaiserallee 25.

Alteisen Winterer

Walhornstraße 37.

Altkaufsstelle 2. Hof.

Eisen 100 Mk.

Kupfer 2000 Mk.

Zink 800 Mk.

Blei 700 Mk.

Telefon 3950.

Marienstraße 18

Schreiber, H. Kassing

Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391

zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber höchste Kurspreise

Händler erhalten Vorzugspreise

Broz & Co.

Kaufhaus 32

Gebildete, ältere Witwe, kinderlos, in Hauswesen wohnt, erfahren, wahnsinnig, Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

Tagespreise.

Ankau von alt Eisen

Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen,

u. Metall u. s. w., zahlt die höchsten

